ergoscience
ISSN 1861-6348 · 71823
8. Jahrgang · Juni 2013
Seite 45-88

45 **Editorial**
Reinhild Ferber

Originalarbeiten

46 *Heidrun Becker, Ursula Meidert, Roxanne Maritz*
Bedarfserhebung für ein Assessment zur Hilfsmittelversorgung bei Personen mit Rheuma – Eine Befragung von Ergotherapeuten in der Schweiz
Need for an assessment on assistive devices for people with rheumatism – survey amongst Swiss occupational therapists

54 *Astrid Fridrich, Andrea Oswald, Renate Ruckser-Scherb, Wilhelm Mosgöller*
Wirksamkeit des Ability, Skill and Task Trainings (ASTT®) bei Kindern mit Umschriebener Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen
Ability, Skill and Task Training for children (ASTT®) with developmental coordination disorder

65 *Renate Ruckser-Scherb, Roswith Roth, Astrid Fridrich*
Bewältigungsverhalten und Lebensqualität von Kindern mit Umschriebener Entwicklungsstörung motorischer Funktionen (UEMF) im Alter von 4 bis 7 Jahren
Coping and quality of life in children with developmental coordination disorder aged 4 to 7 years

75 *Sophie Pössl, Valentin Ritschl*
Neuro-Occupation – Betätigung und das menschliche Gehirn
Neuro-occupation – Occupation and the human brain

Evidenzbasierte Praxis / Nutzerfreundliche Studienzusammenfassung

82 *Almut Späth*
Internetbasierte Aktivitäten (IBAs): Die Erfahrungen älterer Menschen über notwendige Voraussetzungen zur Nutzung des Internets und den Einfluss dieser Voraussetzungen auf die eigene Partizipation in der Gesellschaft

Veranstaltungsberichte

83 *Maria Feiler*
Fachtagung in Villach: Ergotherapie und Interkulturalität: sich mit dem Unbekannten bekannt machen

85 *Klaus Dieter Joswig*
58. Ergotherapie-Kongress vom 24.-26. Mai 2013 in Bielefeld – Ein persönlicher Veranstaltungsbericht

86 **Veranstaltungskalender**

Rezensionen

87 *Frank G. Oppermann*
Die neurologisch-neurochirurgische Frührehabilitation

87 *Paul Eßer*
Occupation-Based Activity Analysis

88 *Maria Bauer*
Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung – Jugendliche und Erwachsene (FEW-JE)

Impressum

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

ergoscience 2013; 8(2): 45
© Schulz-Kirchner, Idstein
ISSN 1861-6348

Reinhild Ferber
Chefin vom Dienst



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Einfach handeln" – das Motto des diesjährigen deutschen Ergotherapie-Kongresses in Bielefeld beschäftigt mich seit Wochen. *„Handeln"* kann wirklich einfach sein: kurz überlegen – loslegen – eventuell noch mal korrigieren und fertig! Oder auch einfach mal etwas tun, ohne lange zu überlegen und bald ein Ergebnis haben. Aber – *„einfach handeln"* kann auch plötzlich, durch eine Krankheit z.B., sehr schwierig werden und ist für Menschen mit einer Behinderung vielleicht sogar unmöglich. Und, was mir in meinem Alltag als Chefin vom Dienst und auch in meinem sonstigen Leben immer wieder auffällt: *„Einfach handeln"* beinhaltet viele Fehlerquellen. Meine Handlung, die für mich logisch und richtig erscheint, ist für mein Gegenüber unverständlich oder gar falsch. Und schon ist alles gar nicht mehr einfach, sondern sehr kompliziert.

Immer wenn ich die Artikel der ergoscience lese und mich mit der für mich teilweise doch manchmal etwas fremden Materie beschäftige, fällt mir auf, wie schwierig *„handeln"* tatsächlich auch sein kann.

Eindrucksvoll zeigen die Autorinnen des ersten Beitrags in dieser Ausgabe auf, wie langwierig der Prozess ist, ein Assessment zur Hilfsmittelversorgung von Menschen mit Rheuma zu entwickeln. Befragungen sind aufwendig und werfen neue Fragen auf, und bis man da als behandelnde Therapeutin ins Handeln kommt, vergeht viel Zeit. Dabei ist die Befragung selbst schon eine Handlung und bestimmt keine, die man mit *„einfach handeln"* beschreiben könnte.

Die Autorengruppe des zweiten Beitrags ist da schon etwas weiter. Sie hat ein Training für Kinder mit Umschriebener Entwicklungsstörung motorischer Funktionen (UEMF) entwickelt und evaluiert nun dessen Wirksamkeit. Dieses Training soll Kinder befähigen, die Anforderungen zu bewältigen, die ihr gewohntes Umfeld an sie stellt, sie sollen also *„einfach handeln"* können.

Um Kinder mit UEMF geht es auch im dritten Beitrag. Hier stehen ihr Bewältigungsverhalten und ihre Lebensqualität im Mittelpunkt. Jeder von uns kennt die Situation, wenn wir etwas nicht schaffen können, was wir uns vorgenommen haben. Jeder von uns weiß, dass die Lebensqualität darunter leidet, wenn man nicht *„einfach handeln"*, also nicht (mehr) das tun kann, was man gerne tun möchte. Wie muss es da einem Kind gehen, das auf Grund einer Entwicklungsstörung gar nicht kennt, was *„einfach handeln"* bedeutet und ständig an seine Grenzen stößt? Wie unzufrieden muss dieses Kind sein, und wie massiv wird sich diese Unfähigkeit und Unzufriedenheit wohl auf seine Familie und seine Umwelt auswirken?

Auch der vierte Artikel passt hervorragend zur Fragestellung. Im Beitrag Neuro-Occupation wird geschildert, wie sich Betätigung auf das Gehirn auswirkt, und wir erfahren, dass *„Handeln"* in Wahrheit eben doch ein sehr komplexer Vorgang ist, der immer auf komplexen neurologischen Prozessen beruht. Wir lernen, wie wichtig bestimmte Betätigungen für unser Wohlbefinden sind, so kann z.B. das Hören unserer Lieblingsmusik dazu führen, dass negative Gefühle in der Gehirnaktivität gehemmt werden.

Also: Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe – und *„handeln"* Sie doch *„einfach"* mal, indem Sie Beiträge der ergoscience mit anderen diskutieren und vielleicht auch weiterempfehlen!



Reinhild Ferber
Chefin vom Dienst

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de